Interpretationen

[Käme doch Schnee - Personen --- 1](#_Toc181802847)

[Käme doch Schnee – Gliederung --- 1](#_Toc181802848)

[Käme doch Schnee – Aufsatz --- 2](#_Toc181802849)

[Käme doch Schnee – final --- 2](#_Toc181802850)

# Käme doch Schnee - Personen ---

*Charakterisierungen:*

Frau: Zurückhaltend, unentschlossen,

Mann:

Michel:

*Vorstellungen:*

Frau:

Mann:

*Restriktionen:*

Frau:

Mann:

# Käme doch Schnee – Gliederung ---

1. Einleitung

* Basissatz
* Autor, Titel, usw.
* Zusammenfassung des Inhalts
* Thema der Kurzgeschichte
* Politische Verknüpfungen, historischer Kontext
* Heutige Situationen alleinerziehender Frauen (und Männern)

1. Überleitung
2. Hauptteil

* Wahrnehmung der Frau
* Beschreibung neblig-kalter Herbstlandschaft und Perspektive der wartenden Frau
* Inhalt und Wirkung der Kurzgeschichte
* Figurenkonstellation
* Dialogführung
* Charakterisierung
* Handlungsort
* Erzählperspektive
* Sprachanalyse

1. Schluss

* Resümee
* Urteil

# Käme doch Schnee – Aufsatz ---

In der Kurzgeschichte „Käme doch Schnee“, veröffentlicht von Gabriele Wohmann im Jahre 1960, geht es um die Identitätskrise einer Frau, welche zwischen ihrer Zukunft und der ihres Sohnes auf der einen Seite und ihrer Partnerschaft auf der anderen entscheiden muss.

Die Frau trifft sich seit einiger Zeit mit dem Mann, jedoch immer verdeckt und an abgelegenen Orten. Sie sind ein Paar, welches der Überlegung nachgeht, zu Heiraten. Diese Heirat wäre die zweite der Frau, welche vorangehend verwitwete. Sie scheint deshalb der Heirat betreffend unentschlossen.

Dies wird bereits am Anfang der Kurzgeschichte deutlich, welcher recht düster unheimlich gestaltet ist (vgl. Z. 2f).

# Käme doch Schnee – final ---

Die Kurzgeschichte „Käme doch Schnee“, veröffentlicht von Gabriele Wohmann im Jahre 1960, erzählt von einer Frau, welche mittels einer neuen Partnerschaft versucht, ihrem derzeitigen monotonen Leben zu entfliehen. Sie befindet sich in einer Identitätskrise und sieht sich gezwungen, zwischen der Zukunft von ihr und der ihres Sohnes und ihrer vermeintlich neuen Partnerschaft zu entscheiden.

Die Frau trifft sich bereits seit einiger Zeit mit dem Mann, tut dies jedoch stets an abgelegenen Orten, um sicherzugehen, nicht gesehen zu werden. Die beiden bilden ein Paar und gehen der Überlegung nach, zu heiraten. Da diese Heirat bereits die zweite der Frau wäre, da diese zuvor verwitwete, steht sie ihr kritisch und unentschlossen gegenüber.

Die Kurzgeschichte wird von einem personalen Erzähler aus Sicht der Frau erzählt. Dies ermöglicht es dem Leser, das Geschehen und die Vorhaben aus ihrer Perspektive zu erfassen. Doch trotzdem ist die Geschichte in einem sehr trockenen und distanziert verfasst, was ihre Unentschlossenheit und generelle Situation verdeutlichten.

In der Kurzgeschichte treffen sich die Frau und der Mann, welcher ihr derzeitiger und zweiter Partner ist, an einem kleinen Wäldchen in der Nähe eines Dorfes im späten Herbst oder frühen Winter. Sie tun dies, um nicht als Paar von ihnen bekannten Personen erkannt zu werden, da sich dies als problematisch herausstellen könnte. Dies ist der Fall, da die Frau bereits einmal verheiratet war und nun eine Witwe ist. Als sie sich mit ihrem Partner am Wäldchen trifft, teilt sie ihm mit, sie könne heute nicht allzu lange bleiben (vgl. Z. 10). Sie erlegt es nach seiner Nachfrage nicht dem (kalten) Wetter auf, sondern gibt nur zögernd von sich, es sei ein anderer Grund vorhanden (vgl. Z. 12). Anschließend erkundigt er sich, wann er ihre Wohnung besuchen dürfe (vgl. Z. 15). Anstatt zu antworten entschließt sie sich des Schweigens. Er erwidert besagtes Schweigen mit der erneuten Nachfrage und betont dies, indem er anführt, er werden bald zu kalt sein, um sich im Freien zu treffen. Daraufhin antwortet sie nach einem „naja“, dass es so nicht weitergehe (vgl. Z. 43). Als sie dies von sich gibt, ist die träge vor Angst. Dies ist der Fall, da beide mit dem Gedanken spielen, sich auf eine Heirat einzulassen, wenngleich dies dem generellen Ansehen der Frau etwas schaden würde. Im weiteren Verlauf der Kurzgeschichte stimmt die Frau einer Heirat aber zögerlich zu.

Metaphern betreffend der Umwelt und Natur sind in der ganzen Kurzgeschichte zu finden, ihre Häufigkeit findet ihr Maximum jedoch zu Beginn und Ende der Kurzgeschichte. Auffallend ist am Anfang die Verwendung des Neologismus Schlafschnee (vgl. Z. 9). Durch die Verwendung wird bereits in den ersten Zeilen gezeigt, dass die Frau erschöpft ist, sei es von ihrem Alltag oder der Beziehung mit dem Mann. Es kann allerdings auch als ein Wunsch nach einem endgültigen Stadium verstanden werden, da nach einem langen, abwechslungsreichen Tag immer der Schlaf als einheitliches und meist regelmäßiges Ereignis folgt.

Des Weiteren kann Schnee im Allgemeinen auf zwei Arten betrachtet werden: Entweder wird er als etwas sehr Schönes, Reines und Festliches gesehen, etwas, das